

# Laibacher Zeitung.



Nr. 164.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 20. Juli

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1866.

## Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Juli d. J. den Priester des ritterlichen Kreuzherrnordens mit dem rothen Sterne Anton Mitschan, derzeit Dechant in Tachau, zum Commandeur dieses Ordens bei St. Carl in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 15. Juli d. J. die Verlegung des Amtes des königl. siebenbürgischen Obersten Gerichtshofes von Wien nach Klausenburg allergnädigst anzuordnen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Juli d. J. den Adjuncten und Bibliothekar der Rechtsakademie zu Großwardein Dr. Johann Kürthy zum Professor der Geschichte und Statistik an derselben Lehranstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 20. Juli.

Die Friedensunterhandlungen versprechen kein Resultat. Wir werden also kämpfen müssen, um die Ehre der Monarchie zu retten und den Feind von unserem Boden zu vertreiben. In der Absicht sind wir wohl alle einig, mögen die Parteien sonst noch so schroff sich gegenüberstehen, aber in den Mitteln — da liegt die Gefahr der Entzweiung und hiemit auch die des Vaterlandes. Wie soll unser Widerstand dem Feinde imponiren, ihn von übermüthigen Forderungen zurückhalten, wenn wir ihm ein Schauspiel des Zwistes, der inneren Schwäche darbieten? An Klagen und Recriminationen gegenüber den Räten der Krone fehlt es nicht, als hätten sie alles Unglück verschuldet, das den Staat seit dem ersten Einrücken der Preußen in Böhmen getroffen. Dem ersten Einrücken der Preußen in Böhmen entgegen steht die Ant- sehr treffend scheint uns in dieser Beziehung die Antwort, welche die „Oesterr. Ztg.“ auf diese Beschuldigungen gibt:

„Das gegenwärtige Ministerium Seiner Majestät konnte mit dem besten Willen jene Ursachen und fortwirkenden Kräfte nicht beseitigen, welche sich schließlich im Ausbruche des gegenwärtigen Krieges gipfelten. Das Ministerium — sagt man — hatte gefehlt, daß es die preussisch-italienische Allianz nicht verhinderte. Es hätte zur rechten Zeit, als es wußte, daß der Krieg mit Preußen unvermeidlich, Verhandlungen wegen

Abtretung Venetiens einleiten sollen. Jene, die solche Einwendungen erheben, kennen nicht die diplomatische Geschichte dieser venezianischen Frage, welche Seiner Majestät Regierung von jeder Schuld in dieser Angelegenheit freispricht. Abgesehen von der militärischen Ehre, die ein großer Staat niemals opfern kann, ohne das moralische Princip seiner Existenz preiszugeben, hat Oesterreich von keiner Seite Bürgschaften erlangt, daß eine Abtretung Venetiens gebührend compensirt würde. Und als das Einverständnis Preußens mit Italien hergestellt war, konnte von einer diesbezüglichen Verhandlung um so weniger die Rede sein, nachdem dieses Einverständnis — wie die Gegenwart schon zeigt — auf der Solidarität der Angriffsinteressen der beiden genannten Mächte beruht. Man sieht, daß Sardinien eben so unersättlich ist in seiner Gier nach österreichischem Ländergebiet (verlangt es ja schon Tirol), wie Preußen von jeher unerschütterlich darauf besteht, daß Oesterreich ganz und gar auf das politische Band verzichtet soll, das es mit dem deutschen Mutterlande verbindet, für das es sein bestes Herzblut so viele Jahrhunderte geopfert und welches ohne Oesterreich entweder die Beute des Auslandes oder ein Basall preussischer Vergewaltigung würde. Der doppelte Krieg war also unvermeidlich, und die Regierung kann sich ruhig auf das Urtheil der Welt berufen, ob sie nicht alles gethan, um den Krieg zu vermeiden, und ob sie in irgend einer Weise den Ausbruch des Krieges beschleunigt?“

## Bur Verständigung.

Der „Kamerad“ schreibt: Wir finden in mehreren Blättern bereits die Nachricht, daß der Ausruf (des Statthalters von Niederösterreich) und überhaupt der Entschluß, das Volk zur Betheiligung am Kampfe gegen unsere Todfeinde anzueisern, in einigen Kreisen große Bestürzung hervorgerufen habe.

So soll unter anderem namentlich im Wiener Gemeinderathe die Befürchtung laut geworden sein, daß die Volksbewaffnung den bisher siegreichen Feind nur um so unerbittlicher gegen den friedlichen Bürger machen und dadurch unsägliches Elend über das ganze Land heraufbeschwören würde.

Alle diese Befürchtungen sind vollständig ungegründet; das Volk wird nicht aufgefordert, zu den Waffen zu greifen, um ganz selbständig, ohne Organisation, ohne Leitung dem Feinde entgegenzutreten, sondern die sich zur Landesverteidigung Meldeuden werden unter militärisches Commando gestellt, die Abtheilungen werden militärisch organisiert, erhalten Vöhung, Verpflegung und theilweise Waffen vom Militärarar. Die Landesverteidigung nimmt an der Seite der Armee oder wenigstens in Uebereinstimmung mit deren Leitung und Opera-

tionen am Kampfe innerhalb der gerade vom Feinde bedrohten und überschwemmten Provinz Theil; die Städte, deren Bewohner sich theilweise der Landesverteidigung freiwillig anschließen, verlieren deshalb noch nicht den Schutz, den das Völkerrecht jeder offenen und nicht vertheidigten Stadt gewährt, ebensowenig als die an der Landesverteidigung überhaupt Theilnehmenden jener Kriegesrechte verlustig sind, welche von den Heeren aller civilisirten Staaten anerkannt und respectirt werden.

Ob das zur Landesverteidigung aufgebotene, militärisch organisirte und unter militärischer Leitung stehende Volk gleichmäßig bewaffnet und uniformirt ist oder nicht, ändert an dem Charakter dieser Landesverteidigung gar nichts, der jenem einer Nationalgarde und nicht jenem eines Landsturmes gleich ist.

Der rege, sich allerorts mächtig kundgebende Patriotismus, der allgemeine heiße Wunsch, den übermüthigen Feind zu demüthigen und aus dem Lande zu jagen, werden den Landesverteidigungscommanden gewiß tausende braver Bürger zuführen, die bereit sind, die Gefahren und den Ruhm des Kampfes mit der Armee zu theilen und ihr Herzblut für den Kaiser, das Vaterland und ihren eigenen Heerd herzugeben.

Aber auch die Bewohner jener Landestheile, welche gegenwärtig vom Feinde besetzt sind, sollten jetzt theilnehmen an dem großen Entscheidungskampfe. Dies kann geschehen ohne besondere Gefahr, ohne daß der Einzelne sein Leben dabei auf's Spiel setzt. Die Verbindungs- und Rückzugslinien des Feindes laufen zum großen Theil, und besonders an der böhmisch-mährischen Grenze, durch Gebirgsland mit wenigen und beschwerlichen Communicationen, mit Pässen, Wald- und Engwegen. Hier kann selbst der einzelne Patriot eine große Thätigkeit entwickeln, dem Feinde großen Schaden, der eigenen Armee großen Nutzen stiften, ohne das eigene Leben bloßzustellen. Entziehung und Verbergung der Lebensmittel, Verfassung der verlangten Führerdienste, eine rege Aufsicht über alle jene, die verdächtig sind, dem Feinde Kundschafsdienste zu leisten, Unschädlichmachung solcher, von denen dies erwiesen, Vernichtung oder Irreführung kleinerer Convoies etc., das sind die Aufgaben des einzelnen Patrioten; sie sind zwar kleine, aber die Summe kleiner Erfolge gibt stets auch einen großen Erfolg.

Und wenn dann, was der Himmel geben möge, der Feind geschlagen ist, wenn unsere Armee ihm auf den Fersen sitzt, um nicht eher zu rasten, bis der letzte Preuze aus dem Lande gehezt ist, dann möge der Sturm losbrechen, dann möge sich das Volk in Masse erheben zur Theilnahme an der gänzlichen Vernichtung!

## Feuilleton.

### Der Herr schlägt und heilt wieder.

Eine historische Reminiscenz  
von Dr. Heinrich Costa.

„Auf die Niederlage bei Regensburg folgte  
1809 der schönste Sieg bei Aspern.“  
Feldmarschall Erzherzog Albrecht.

Der Allmächtige hat uns empfindlich, überaus empfindlich geschlagen, er wird jedoch die Wunden, aus denen Oesterreich gegenwärtig blutet, gewiß auch wieder heilen. Denjenigen, welchen der religiöse Glaube daran fehlt, möge eine fünfshundertjährige Geschichte, auf welche wir zurückblicken wollen, eine Lehre und Beruhigung geben. Rudolf I. von Habsburg, welcher 1273 durch die Wahl der Reichsstände vom Dynasten in der Schweiz auf den deutschen Königsthron berufen wurde, nahm die Reichslehen Oesterreichs, Steiermark und einen Theil von Krain in Besitz und beherrschte damit, nach Befestigung Ditmars von Böhmen (1282) mit Einwilligung der Kurfürsten seine Söhne Albrecht und Rudolf. Rudolf II. resignirte darauf, wodurch Albrecht I. in den alleinigen Besitz von 1006 Quadratmeilen gelangte, den er bis zu seinem Tode auf 1226 Q.M. vermehrte. König Ludwig der Bayer belehnte nach dem Tode Herzogs Heinrich das Haus Oesterreich mit Kärnten und verließ demselben die Städte Bregenz, Schaffhausen, Rheinfelden und Neuburg; die Waldstädte fielen jedoch nach dem Siege von Morgarten ab, so auch Stadt

und Ort Luzern, Zürich, Glarus und Zug. Gleichwohl betrug die österreichischen Staaten beim Tode Albrechts II. (1358) 1430 Q.M. Unter Herzog Albrecht III. und seinen Brüdern wuchsen die österreichischen Besitzungen durch Anfall der Grafschaft Tirol, der Görzerischen Güter in Krain, des Gebietes von Triest u. s. w. bis zu Albrechts III. Tod (1395) auf 1913 Q.M. an. Bei der Theilung der österreichischen Staaten erhielt Albrecht IV. (1395) das Herzogthum Oesterreich mit 534 Q.M., dessen Sohn Albrecht V. wurde 1404 Kaiser von Deutschland, König von Ungarn und Böhmen, von 8244 Q.M. Nach dem Tode seines Sohnes Ladislaus des Nachgeborenen (1439) gehen Ungarn und Böhmen an andere Dynasten über, Herzog Friedrich IV. aber erhält 707 Q.M. aus Albrechts III. Nachlasse, welcher sich bis zu seinem Tode auf 652 Q.M. vermindert. Kaiser Friedrich IV. vereinigt jedoch damit die Grafschaft Silli, dann die Erbschaft von Ladislaus dem Nachgeborenen, und wiewohl er in dem Kriege mit Mathias Corvinus einen Theil von Oesterreich, Steiermark und Krain von 390 Q.M. verlor, so gewann er es gleichwohl im Frieden wieder und gleichzeitig auch die Anwartschaft auf Ungarn; er hinterließ seinem Sohne Max I. 1493 ein Ländergebiet von 1281 Q.M., welches dieser unter mancherlei Kämpfen bedeutend vermehrte, und zwar durch den Frieden mit Baiern mit Rattenberg, Kuffstein, Kitzbühl, Neuburg, Kirchberg, Weissenhorn und Mondsee, und im Frieden mit Venedig mit den wälschen Confinen, mit den vier Vicariaten und Peitelsstein, wobei Maximilian zugleich die völlige Oberherrschaft über Burgau erhielt. Er hinterließ seinem Enkel Carl V. 3554 Q.M. Land, dieser aber, welcher zu sagen liebte,

daß die Sonne in seinem Reiche nie untergehe, erwarb die Kronen von Castilla, Aragon, Navarra, Sicilien und Sardinien, die Niederlande, Mailand, Hochburg und die neue Welt, zusammen in einer Ausdehnung von 14924 Q.M., und trat 1522 seinem Bruder Ferdinand I. die deutschen Länder mit 2048 Q.M. ab. Ferdinand wurde 1526 durch die Wahl der Stände König von Ungarn und Croation und von Böhmen, wozu der größte Theil von Schlesien, ganz Mähren und die Lausitz gehörten, zusammen im Flächenraume von 7753 Q.M. Er ererbte 1540 nach Zapolya's Tod den Rest von Ungarn und Siebenbürgen mit 3460 Q.M., verlor aber Oberungarn an die Osmanen und Siebenbürgen an Zapolya's Sohn und mußte für den ihm verbliebenen Rest von Ungarn einen Tribut von 30.000 Goldgulden versprechen. So geartet stellte sich bei Ferdinand I. Hinscheiden das Ländergebiet auf 7347 Q.M.

Durch die Länderteilung zwischen den verschiedenen Gliedern des Hauses Habsburg und die Abtretung der beiden Lausitz (1635) an Sachsen verminderte sich der Länderbestand bis zum Tode Ferdinand II. auf 7049 Q.M. Kaiser Ferdinand III. cedirte im westphälischen Frieden Elsaß, Sundgau und Breisach mit 203 Q.M. an Frankreich, und verminderte sich der Länderbestand bis zu seinem Absterben auf 6838 Q.M. Im Türkenkriege (1664) gingen 942 Q.M. verloren, dagegen wurden 1675 die Fürstenthümer Brixen, Viegitz und Wohlau eingezogen; Ungarn wurde 1687 ein österr. Erbreich, und gab der Karlowitzer Frieden Oesterreich 1699 den Rest von Ungarn, Slavonien und Siebenbürgen mit 2970 Q.M. Sofort hob sich der Ländere-

## Oesterreich.

Wien, 18. Juli.

† Ganz im Gegensatz zu den Mittheilungen der „Bayerischen Zeitung,“ welche das Zustandekommen des Waffenstillstandes und der Friedenspräliminarien durch neue Schwierigkeiten in Frage gestellt bezeichnen, und ganz im Gegensatz zu den Mittheilungen aus Berlin, denen zu Folge man tagtäglich einem Zusammentreffen der beiden Armeen entgegenfiehet, halten unsere finanziellen Kreise mit einer bewundernswerthen Zähigkeit und Ausdauer an ihren Friedenshoffnungen fest. Wenn auch nur die Avancirtesten daran glauben, daß der Friede selbst bereits in den nächsten vierundzwanzig Stunden unterzeichnet sein dürfte, so zweifelt doch im Augenblicke in diesen Kreisen niemand daran, daß der Waffenstillstand im Kurzen zu Stande kommen werde, ja es sind deren nicht wenige, welche geradezu annehmen, daß bereits eine, wenn auch nicht officiell bekannt gegebene, dreitägige Waffenruhe beiderseits zugestanden sei, um den diplomatischen Verhandlungen mehr Raum zu geben.

Positive Nachrichten von dem nördlichen Kriegsschauplatz, welche auf eine Action von einer oder der anderen Seite schließen ließen, fehlen heute. Die Concentration der preussischen Armee an der Thaya und die der österreichischen Armee an der Donau gehören zu den vorbereitenden factis accomplis. Reisende, welche heute in der Richtung von Krems hier eintrafen, wollten allerdings Geschützdonner aus dieser Gegend gehört haben. Aber die letzten drei Tage haben uns gegen derartige „ländliche Schiffernachrichten“ ein wenig mißtraulich gemacht. Doch zählt es allerdings nicht zu den Unmöglichkeiten, daß die Preußen am heutigen Tage einen Versuch machten, diese kleine, hart an der Donau gelegene Stadt zu besetzen.

Der hiesige „Correspondenz-Verein,“ eine Section des patriotischen Vereins, hat seine Wirksamkeit gestern begonnen. Dieser Verein, durch eine kleine Journalnotiz aus Görz angeregt und durch Eduard Mautner, den Dichter der „Eglantine“, vor allen in's Leben gerufen, hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Angehörigen der Verwundeten von deren Aufenthalt, leichter oder schwerer Blessur und allfälligen kleinen Anliegen in Kenntniß zu setzen. In neun Sprachen: deutsch, italienisch, ungarisch, croatisch, böhmisch, slovenisch, rumänisch, serbisch und neuhebraeisch, von der Staatsdruckerei ausgeführte Formulare vermitteln diesen so wohlthätigen Verkehr. Bei einem Besuche von beiläufig 15 Spitalern kamen die Mitglieder des Vereines gestern, an einem Nachmittage, in des Lage nicht weniger als 200 solcher Briefe aufzunehmen und zu expediren.

Das Einbringen preussischer Spione dauert fort, und ist die Stimmung bezüglich derselben eine so erregte, daß dieselben nur mit Mühe der Lynchjustiz entzogen werden können.

**Pest, 17. Juli.** „Hon“ sagt: Die Einberufung des Landtages würde in diesem Augenblicke nichts nützen; in den gegenwärtigen Gefahren könnte nur eine das Vertrauen des Volkes besitzende verantwortliche Regierung sowohl für Ungarn als auch für Oesterreich Rettung bieten. — „Naplo“ erklärt, es sei der höchste Wunsch Ungarns, sich auf den Boden der Verträge zu stellen, in Recht und Gesetz die Kraft zu finden, mit welcher es seiner föderativen Verbindung Unterstützung, sich selbst Sicherheit bieten kann. Ungarn könnte viel thun, aber seine Hände seien gebunden, und nur eine parlamentarische Regierung könnte sie ihm lösen.

— Dem „Bilag“ zufolge wurden gestern zwei preussische Spione ins Ofener Militärgefängniß gebracht; der eine wurde an der Rakosser Eisenbahnstation, der andere in Pest gefangen. — Der Lloyd verlangt in seinem Leader Ernennung einer parlamentarischen Regierung, denn die Unabhängigkeit Ungarns müsse als das eine Gebot der pragmatischen Sanction anerkannt werden, so wie Ungarn die Sicherheit und den Fortbestand der Monarchie als das andere Gebot anerkennt. — Der Fürst-Primas hat in Gran ein Spital für Verwundete mit 200 Betten auf eigene Kosten errichtet.

**Klagenfurt, 17. Juli.** Das heutige Amtsblatt publicirt den Aufruf zur Organisirung der Landesvertheidigung Kärntens nebst Grundzügen. Das Actenstück ist vom Oberst-Brigadier Böck, dem Landeshauptmann Grafen Goës und dem Landeschef Baron Schluga unterzeichnet. Das Corps soll 5000 Mann stark sein, in Compagnien zu je 100 Mann, gebildet aus Schützen, Studenten, Bergknappen und ausgedienten Soldaten. — Heute Nachmittags fand im Gemeinderathe die Adreßdebatte statt. Der Adreß-Entwurf enthielt die Bitte um Aufhebung der Verfassungs-Sistirung, Einberufung der Reichsvertretung und des ungarischen Landtages, Nicht-Aufgebot des Landsturmes wegen drohender Verheerungen des ohnehin verarmten Landes, die Behauptung der Stellung Oesterreichs in Deutschland. Die Adreß sowohl, als die Petition wurde mit einer geringen Majorität abgelehnt, hingegen beschlossen, um Einreichung der Landes-Vertheidigung in das active Militär und Uniformirung der Wehrmänner zu petitioniren. Man will damit das Odium einer bewaffneten Volks-Insurrection abwenden.

## Ausland.

In **München** ist eine Ministerkrise ausgebrochen. Die Minister des Innern, der Justiz und der Finanzen sollten ihre Entlassung angeboten haben. „Wir hätten vor allem erwartet,“ sagt die „A. Z.“ daß der Kriegsminister zuerst diesen Schritt thun würde, da gegen seine Amtsführung allenthalben die größten Klagen laut werden; was über die Militärverwaltung und die Organisation der Armeeverpflegung berichtet wird, läßt diese Klagen leider nur als zu sehr begründet erkennen, und man wird darüber einst wunderbare Dinge vernehmen können, die fast noch die militärische Führung übertreffen.“ Was diese Führung betrifft, so constatiren jetzt die bayerischen Blätter, „daß die nun offen zu Tage liegenden Zwistigkeiten des Bundesfeldherrn mit dem Führer des achten Armeecorps den Stoff zu einem der unheimlichsten Capitel in der Geschichte dieses unglückseligen Krieges darbieten werden.“

Unter **Berlin**, 15. d., veröffentlicht die „Köln. Zeitung“ Folgendes: „Neuere glaubwürdige Nachrichten aus Paris lassen es als richtig erscheinen, daß Frankreich die preussischen Forderungen als begründet anerkennt und voraussichtlich auch Oesterreich gegenüber bei den Friedenspräliminarien vertreten wird. Benedetti's Reise nach Paris, wenn sie stattfindet, würde damit zusammenhängen. Eine günstige Friedenslösung im nationalen Sinne ist durch die neue Wendung näher gerückt.“

## Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Aus **Prag**, 12. Juli, wird berichtet: Es ist bezeichnend, wie systematisch die Preußen die Bevölkerung

gegen die Regierung zu hetzen suchen; so verbreiten sie die Nachricht, daß die Regierung in Ungarn die 1848er Gesetze vollständig restituirt habe, was um so bereitwilliger geglaubt wird, da wir hier von Wien aus gar nichts erfahren und ganz auf die preussische Quelle angewiesen sind. (Das Erscheinen des Manifestes ist nur einer von Budweis hierher gesendeten Staffette zu danken.) Ueberhaupt halten es die Preußen mit der Censur sehr streng, so erhielt gestern der „Tagesbote aus Böhmen“ eine „Verwarnung“ von Seite der Commandantur wegen eines der Situation des Landes gewidmeten Artikels. Heute Vormittags waren die Redacteurs der „Prager Zeitung“ und der „Bohemia“ beim Stadtcommandanten, um von selbem die Bewilligung zur Verbreitung des kaiserlichen Manifestes zu erwirken. Das Ersuchen wurde rundweg abgeschlagen und ein etwaiges Zuwiderhandeln mit strenger Strafe bedroht. Wie ich zuverlässig vernehme, beabsichtigt der Redacteur Doctor Bruna in Folge dieser Maßregel das Erscheinen der „Prager Zeitung“ selbst von morgen an einzustellen. Die Anforderungen, welche die Preußen an die Stadt stellen, sind außerordentlich, täglich gegen 30.000 fl.!! Die Stadt kann eine solche Last unmöglich mehr lange aushalten; der Bürgermeister Dr. Beloky und der Stadtrath Bondy, sowie der Präsident der Handelskammer, Max Dormitzer, sind gestern (11.) in das Hauptquartier des Königs, welches sich in Pardubitz befindet, gefahren, um sich über die vorbitanten Forderungen der Commandantur zu beschweren. Der Erfolg ihrer Reise ist heute noch nicht bekannt.

Den von der preussischen Armee in Böhmen gefangen genommenen sächsischen Officieren und Mannschaften ist, wie die „Berliner Börsen-Zeitung“ meldet, gegen protokollarisch abgegebene eidliche Versicherung, im gegenwärtigen Kriege nicht wieder gegen Preußen dienen zu wollen, die Rückkehr in ihre Heimat verstatet worden.

Die Preußen haben die Bücher der hannoverschen Generalstaatscasse einer amtlichen Prüfung unterzogen und gefunden, daß aus den Geld- und Effectenbeständen derselben die Summe von 1 Mill. 200.000 Thalern zugleich mit dem k. Privatvermögen nach London gebracht worden ist. So meldet der „Staatsanzeiger,“ ohne anzugeben, wie groß die Summe und der Werth dessen sei, was an hannoverschem Staatseigenthum in die Hände der Preußen gefallen ist.

Nähere Mittheilungen über den Zusammenstoß bei Aschaffenburg liegen von süddeutscher Seite auffallender Weise nicht vor. In Frankfurt erhielt man die ersten Nachrichten über die Kämpfe bei der Brücke in Aschaffenburg durch die Ankunft von zwei verwundeten Oesterreichern, welche darüber Mittheilungen machten. Zerstreute Soldaten erzählten, die Preußen seien im Besitz der Waldhöhen bei Aschaffenburg gewesen und hätten von daher ein mörderisches Feuer auf die in der Ebene aufgestellten kurheffischen Husaren gerichtet, die dadurch, ohne in den Kampf eingreifen zu können, zerstreut wurden. Die preussischen Blätter drucken folgendes Telegramm aus Köln, 15. Juli: Gestern fand bei Aschaffenburg ein bedeutendes Treffen statt, bei welchem die preussischen Truppen Sieger geblieben. Die Preußen wollten die Vereinigung der Bayern hindern, was ihnen vollständig gelungen ist. Im Gesecht waren Oesterreicher, Darmstädter und Bayern. Aschaffenburg brannte heute früh.

bestand der Monarchie bis zu Kaiser Leopold I. Tode auf 9069 Q.-M., und obgleich Kaiser Josef I. 1707 Alexandria, Lumelina und das Thal Sesia mit 31 Q.-M. an Sardinien und das Herzogthum Mantua von 35 Q.-M. seinem Bruder Carl überließ, hatte das Gebiet der österr. Hauslande bei Kaiser Josef I. Tode gleichwohl 9073 Q.-M. Ausdehnung. Mit dem Rastatter Frieden erhielt Carl VI. 1714 die Niederlande, Mailand, Neapel, Sardinien und Breisach, mit 2650 Q.-M. und erwarb Oesterreich im Passarowitz Frieden die Banate Temesvar und Krajova und den größten Theil von Bosnien und Serbien mit 1739 Q.-M. 1720 wurde Sardinien von 588 Q.-M. gegen Sicilien von 430 Q.-M. dem Hause Savoyen überlassen, und im Wiener Frieden von 1735 trat Kaiser Carl VI. an Don Carlos beide Sicilien und an Sardinien die Districte Tortona und Novara mit 2090 Q.-M. ab; er erhielt dafür Parma und Piacenza von 104 Q.-M. Im Belgrader Frieden von 1739 verlor Oesterreich den im Passarowitz Frieden erworbenen Antheil von Serbien, Bosnien und das Banat Krajowa, zusammen 1199 Q.-M., gleichwohl hatte die Monarchie bei Kaiser Carl VI. Tode eine Ausdehnung von 10.431 Q.-M. und war somit nach den mannigfaltigen Wechselfällen seit Carl V. zu einer bedeutenden Macht und Größe gelangt. Obwohl die viel geprüfte große Kaiserin Maria Theresia im Anfange ihrer Regierung von ihren zahlreichen Feinden hart bedrängt wurde, so daß sie, wie sie sagte, nicht wußte, wo sie ihr Wochenbett aufstellen sollte, und im Breslauer Frieden (1742) Schlesien und Glatz mit 685 Q.-M. verlor, 1745 Vigevano und Siccomaria von 28 Q.-M. an Sardinien, und im

Achener Frieden (1748) Parma und Piacenza mit 104 Q.-M. an Don Philipp abtreten mußte, so erholte sie sich nach und nach durch die Kraftanstrengung ihrer Völker und zunächst der Ungarn bedeutend wieder und vermehrte den Länderbestand der Monarchie bis zu ihrem Tode auf 11.246 Q.-M., indem sie 1757 die ferrarischen Domaniälgüter vom Herzog von Modena erkaufte, 1759 die Grafschaft Hohenems als Reichslehen übernommen und 1765 die Grafschaft Falkenstein in Besitz genommen hatte, 1771 Ortenau an Oesterreich zurückgefallen war und im darauf gefolgten Jahre auch Galizien und Lodomerien mit 1413 Q.-M. als zu Ungarn gehörig von Polen zurückerlangt wurden, die Pforte aber 1777 die Bukowina von 152 Q.-M. und Bayern im Teschner Frieden (1779) das Innviertel von 41 Q.-M. an Oesterreich abtreten mußte; Letztung und Argon wurden durch Ankauf erworben: „der Herr schlägt und heilt wieder.“ Kaiser Josef II. verband die Fürstenthümer Castiglione und Solferino mit Oesterreich, verkaufte aber für 1.800.000 Gulden die Domänen in Ferrara an den päpstlichen Stuhl und trat einige Districte in den Niederlanden an Frankreich ab, wodurch sich der Umfang der Monarchie bei Kaiser Josefs Hinscheiden (1790) auf 10.971 Q.-M. stellte, welcher sich in den zwei Jahren der Regierung seines Nachfolgers Leopold II. auf 11.624 Q.-M. ausdehnte, indem er sein Hausland Toscana von 375 Q.-M. 1790 mit dem Kaiserstaate vereinigte und von der Pforte 1791 den District Alt-Orsova erwarb.

Wir stehen nun vor der Regierungsperiode Kaiser Franz II. resp. I., die durch viele Jahre von großen Unglücksfällen begleitet war, welche die Kriege mit Frank-

reich über Oesterreich brachten. Es verlor 1797 im Frieden von Campo-Formio die Niederlande, Falkenstein, die Lombardei und Modena mit 843 Quadratmeilen und erhielt Venedig, Istrien, Dalmatien und den Golf von Cattaro von 785 Quadratmeilen. Mit dem Luneviller Frieden (1801) verlor Oesterreich Toscana, das Frickthal und den Eschabbezirk, zusammen mit 393 Quadratmeilen, und erhielt dafür Salzburg, Berchtesgaden und einen Theil von Passau, was zusammen nur 193 Quadratmeilen betrug. 1802 erhielt Oesterreich als Entschädigung Trient und Brigen und einen Theil von Eichstädt, 100 Quadratmeilen. Im Frieden von Presburg (1805) verlor Oesterreich Venedig, Istrien, Dalmatien, den Golf von Cattaro, Tirol mit Boralberg, Breisgau und alle schwäbischen Herrschaften, mit 1410 Quadratmeilen, wofür es Würzburg, das Deutschmeisterthum für einen österreichischen Prinzen und die Zusicherung einer Entschädigung für das Haus Oesterreich-Este erhielt. Kaiser Franz legte 1806 die deutsche Kaiserwürde nieder und Würzburg ging zum Rheinbunde über. 1807 wurde der Hono die Grenze gegen Italien, wobei Oesterreich 22 Q.-M. hingab und nur 3 Q.-M., das Territorium von Monfalcone, erhielt. Den letzten empfindlichen Schlag brachte der österreichischen Monarchie der Krieg von 1809, welcher alle Provinzen des Kaiserreiches mit feindlichen Truppen überzog und sie ausloß, worauf im Wiener Frieden von 1809 Krain, Friaul, Triest, ein Theil von Croatien und Kärnten, die Herrschaft Režüns, Salzburg, Berchtesgaden, Passau, das Innviertel, ein Theil des Hundsrückkreises, ganz Westgalizien, der Kreis von Zamose, der Rahon von Kraufau, zusammen ein Ländercomplex von

## Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Vom Truppencommando in Tirol wird gemeldet: Comano, 17. Juli. Am Morgen des 16., gleichzeitig mit dem Gefechte bei Condino haben auch Truppenabtheilungen unter Commando des Majors Graf Grünne vom Infanterieregimente Kronprinz von Sachsen Nr. 11 eine Demonstration in die rechte Flanke des im Chiese-Thal in der Stärke von mehreren Regimentern stehenden Feindes unternommen. Der gelungenen Angriff in der Fronte in Verbindung mit Bedrohung der Flanke veranlaßte das schleunigste Zurückziehen des Feindes. Ein sehr zahlreicher Stab, bei welchem sich auch Garibaldi in einem Wagen befunden haben soll, eilte gegen Caffaro zurück. Die Zahl der gemachten Gefangenen ist bis jetzt auf 200 Mann, darunter 4 Officiere, festgestellt. Unser Verlust: ein Officier todt, 3 Officiere leicht verwundet, 21 Mann todt oder verwundet.

Allem Anscheine nach werden in den nächsten Tagen bedeutende Zusammenstöße an den Grenzen Südtirols stattfinden. Ciadini, der am 14. d. in Vicenza einrückte, setzt seinen Marsch gegen Norden fort, um die Kaiserlichen in Südtirol von Osten her anzugreifen, während Garibaldi bei Storo (schon auf österreichischem Boden) steht. Die nachrückende Armee des Königs wird Benedig, die Flotte wahrscheinlich Istrien aufs Korn nehmen.

Die Kämpfe an den tirolischen Pässen nehmen seit einigen Tagen einen sehr ernsten Charakter an; die italienischen Freiwilligen werden von regulären Truppen unterstützt und stehen in gewaltigen Massen den kleinen Vorposten-Abtheilungen unserer tirolischen Landesverteidigung gegenüber, die übrigens trotz der feindlichen Uebermacht bisher stets das Feld behaupteten. Französische Blätter bestätigen, daß Ciadini Vicenza besetzt habe und im Rücken unserer Festungen stehe.

Die „N. Ztg.“ schreibt: Die Freischaaren Garibaldi's rücken mit Macht gegen Tirol, und erst wenn sie, was nicht bezweifelt wird, von den Felsenmauern dieser natürlichen Festung mit blutenden Köpfen zurückgeworfen worden sind, wäre es möglich, daß sie versuchten, die Alpen Kärntens und Krains zu überschreiten. Diesen Weg dürfte ihnen in erster Linie FML. Baron Marovici verlegen, welcher, wie wir vernehmen, mit einer bedeutenden Truppenmacht Stellung am Fonzio genommen hat. Die wichtigen Pässe Predil und Malborgeth werden von regulärem Militär verteidigt. Aber jene Pässe und Steige, welche keine anderen Befestigungen haben, als die ihnen die Natur gab, müssen besetzt und verteidigt werden, und hierzu ist vor allem der Landsturm berufen. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Organisation des Landsturmes in Tolmein auch schon im Zuge, und ist der Herr Statthalter von Triest selbst dahin gereist, um die Sache zu betreiben.

Die geschickte Leitung und Wachsamkeit des im Hafen von Fasana stationirten österreichischen Geschwaders imponirt gewissermaßen den Italienern. Tegethoff, heißt es in einem Briefe vom adriatischen Meere in der „Gazzetta di Milano“ vom 13., hält gute Wache und wir müssen gar sehr auf unserer Hut sein. Wir müssen den Feind achten, unsere Kräfte nicht über- und die seinigen nicht unterschätzen. Die österreichische Flotte ist eine achtunggebietende und

1864 N.M., von Oesterreich abgerissen wurde und Rußland 1810 in Folge jenes Friedens Tarnopol und einen Theil von Zaleszyl mit 138 N.M. erhielt. Der österreichische Kaiserstaat war so gestaltet so sehr herabgedrückt, daß dessen Wiederaufblühen bezweifelt werden konnte, allein „der Herr schlägt und heilt wieder,“ und hat nach einer Prüfungszeit von fünf Jahren Gottes allmächtiger Rathschluß in der Schlacht bei Leipzig, im Pariser Frieden und im Wiener Congresse das Schicksal Oesterreichs gewendet, dessen Macht und Größe wieder begründet, indem es Krain, Kärnten, Friaul, Triest, Croatien, Dalmatien mit Albanien und Ragusa, Südtirol, Benedig, Mailand, Mantua, Veltin, den Rayon von Krakau und Tarnopol, Sienburg, Hohengeroldsbegg, einige Theile von Fulda und des Departementes der Saar und des Donnersberg, das Hundrüberviertel, Bils und Salzburg für sich, Toscana aber für die Secundogenitur, Modena, Massa und Carrara für Oesterreich-Este und Parma und Piacenza für die Erzherzogin Marie Louise, im Ganzen 3093 N.M., zuerkannt erhielt, wornach der österreichische Staat mit den Nebenlinien ein Ländergebiet von 12.864 N.M. und außerdem das Besatzungsrecht in Ferrara, Comachio und Mainz besaß. Ein bedeutender Theil dieses Ländergebietes befindet sich zur Stunde leider nicht in den Händen Oesterreichs, und ist die Lage des Reiches höchst bebauerlicher Weise allerdings eine solche, wie nie früher; allein die Rettung ist mit Vertrauen auf den, welcher die Geschicke der Menschen und Reiche lenkt und Oesterreich schon so oft gerettet und wieder gehoben hat, zu hoffen: „der Herr schlägt und heilt wieder,“ und somit schließen wir diesen historischen Rückblick mit den Worten, welche der erhabene Heerführer und Sieger von Custozza, Feldmarschall Erzherzog Albrecht, jüngst zur Deputation des Gemeinderathes der Hauptstadt des Reiches sprach: „Muth, nur Muth und die Hoffnung nicht verlieren. Wer die Hoffnung aufgibt, — der gibt sich selbst auf.“

ihr Commandeur ein tapferer Soldat. — Aus Salo vom 11. wird die Ankunft einer Batterie von zehn Geschützen schweren Calibers gemeldet. Andere wurden erwartet. Zwei Schützenbataillone wurden Garibaldi zur Verfügung gestellt. Nicasoli war am Tage vorher in Rocca d'Anso und wurde von Garibaldi und seinen Officieren festlich empfangen; er traf dort auch mit Kossuth zusammen, welcher sich gegenwärtig mit Dr. Hefly bei Garibaldi befindet. — In Ancona hatte sich am 11. das Gerücht verbreitet, daß sich im Quarnero ein Seegefecht zwischen dem italienischen und Tegethoff's Geschwader entsponnen habe. Seefahrer wollten sogar den Kanonendonner vernommen haben. Die auf Schifferausfagen basirten Mittheilungen erwiesen sich jedoch als ungegründet.

## Tagesneuigkeiten.

Die n. ö. Postdirection veröffentlicht nachstehende Rundmachung: Die Zustellung der an k. k. Militärs, Militärpartien u. s. w. bei der Nord- und Südarmee gerichteten Briefe und sonstigen Postsendungen wird dadurch sehr verzögert und erschwert, daß auf den Adressen die Bezeichnung des Armeecorps u. dgl. häufig nicht angeführt erscheint. Zur Vermeidung der hieraus entspringenden unangenehmen Folgen wird das aufgebende P. L. Publicum dringendst aufgefordert, die besagte Angabe so wie jene des Regiments, Corps, dann womöglich auch des Bataillons, der Division, Compagnie, Escadron u. s. w. nicht zu unterlassen.

— Die „Br. Nachr.“ erzählen: Verflohenen Montag um 5 Uhr Nachmittags erschien Se. Majestät der Kaiser in Begleitung eines Adjutanten unerwartet in dem nächst dem Ausstellungsgebäude im Prater aufgeschlagenen Husarenlager. Dreimaliges lautes Gien! erscholl aus den Kehlen der wettergebräunten Pusztasöhne beim Anblicke ihres Kriegsherren. Nachdem Se. Majestät die schnell formirten Reihen durchschritt und an einzelne Husaren freundliche, aufmunternde Worte in ungarischer Sprache gerichtet hatte, wendete sich Allerhöchstselbe an den Obersten mit dem Wunsche, daß ihm der Führer Graninger von der ersten Division, 1. Escadron der Brigade Edelsheim vorgestellt werde. Bekanntlich hat dieser wadere Mann durch seine Umsicht und Tapferkeit mit einem kleinen Häuflein den Rückzug des ganzen Regiments gedeckt. Graninger stand alsbald vor Sr. Majestät dem Kaiser. Dieser klopfte ihm auf die Schulter und sagte: „Ich habe von Ihrer tapferen That gehört; erzählen Sie mir dieselbe!“ In freudiger Erregung konnte der Mann nicht zu Worte kommen. Da nahm statt seiner der Oberst das Wort. „Majestät“ sagte er, „dieser Mann hat sich große Verdienste um unser Regiment erworben. Wir haben uns bereits abgeschnitten, als der vor Guerer Majestät stehende Führer mit seinen vierzehn Husaren sich auf die feindlichen Vorposten warf und sie so heftig und geschickt attackirte, daß es uns gelang, uns unter dem Schutze dieser Attaque ohne den geringsten Verlust durchzuschlagen!“ Se. Majestät der Kaiser, welcher früher mit dem Führer ungarisch gesprochen hatte, wendete sich nun an denselben in deutscher Sprache mit den Worten: „Ich ernenne Sie zum Oberlieutenant und decorire Sie mit der großen goldenen Tapferkeits-Medaille.“ Die freudige Ueberraschung des dergestalt Ausgezeichneten läßt sich nicht beschreiben; kein Wort des Dankes kam aus seinem Munde, aber die zuckenden Lippen verriethen, wessen sein tapferes Herz voll war. — Wie wir weiter vernehmen, wurde allen vierzehn Husaren, welche sich unter der Leitung Graningers so muthvoll benahmen, von Sr. Majestät die silberne Tapferkeits-Medaille verliehen. Vom Lager der Husaren verfügte sich Se. Majestät zur Besichtigung der Artillerie. Laute stürmische Gien folgten Allerhöchstselben bei seiner Entfernung aus dem Lager der ungarischen Husaren.

## Locales.

— Der hiesige Gemeinderath hat die Aufnahme eines Darlehens von 100.000 fl. beschlossen, welches von der Sparcasse zugesichert wurde, dessen Aufnahme jedoch im Sinne der gesetzlichen Vorschriften noch von der Allerhöchsten Bewilligung abhängt, deren Erwirkung durch den Landesausschuß eingeleitet wird. In obigen Betrag sind jedoch die bisherigen einzelnen Darlehen von 67.000 fl. einzurechnen.

— Morgen findet der Schluß des Gymnasiums und der Oberrealschule statt. Von der sonst üblichen Feierlichkeit der Prämienvertheilung wurde Umgang genommen.

## Aus der Sitzung des Gemeinderathes vom 18. Juli.

Nach Vorlesung der Protokolle der drei letzten Sitzungen (vom 30. Mai, 1. und 16. Juni) macht der Bürgermeister folgende Mittheilungen:

1. Donnerstag den 19. Juli findet die öffentliche Prüfung an der städtischen Knabenhauptschule statt, und da der Bürgermeister durch Geschäfte am Moraste gehindert ist, daran Theil zu nehmen, spricht er den Wunsch aus, daß mehrere Gemeinderäthe, namentlich jene der Schulsection, dabei interveniren mögen.

2. Der Unternehmer der Pflasterungen hat nach dem abgeschlossenen Accorde das Recht auf Abschlagszahlungen, wenn 100 Mafier vollendet sind. Da dieses Ausmaß vollendet und die geleistete Arbeit seitens der Bausection gut

befunden wurde, sei eine Abschlagszahlung (beiläufig 1400 Gulden) aus der Stadtcasse flüssig gemacht worden, und der Bürgermeister beantragt die nachträgliche Genehmigung dieser Zahlung, wogegen kein Anstand erhoben, somit der Antrag angenommen wird.

3. Ein Schreiben der Unternehmung der neu zu bauenden Schusterbrücke, welches der Bürgermeister verliest, will der Stadtgemeinde eine Verantwortung für die Nichttrockenlegung des Laibachflusses aufbürden, von welcher die Aufstellung der neuen Schusterbrücke, die bereits fertig sei, abhängig sei. Die Bausection habe, wie der Bürgermeister weiters bemerkt, die Rückantwort, womit jede Verantwortung und Ersappflichtigkeit der Stadtgemeinde abgelehnt wird, bereits entworfen, und es handle sich um die Genehmigung dieser Antwort, welche vorgetragen wird. Nach einer Debatte, an der sich die MM. Dr. Ritter v. Kallenegger, Horak, Blasnik, Auer, Siedry, Deschmann und der Bürgermeister betheiligen, wird das Antwortschreiben, wie es die Bausection entworfen hat, unter Ablehnung der von den MM. Dr. Ritter v. Kallenegger und Blasnik eingebrachten Amendements — unverändert angenommen.

4. Gegen den unterm 16. d. M. erschienenen Aufruf an alle wehrfähigen Männer in Krain habe eine Deputation des Landesausschusses und des Gemeinderathes ihre gewichtigen Bedenken bei Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter vorgebracht, und es seien in dieser Angelegenheit der Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Carl v. Burzbach und der Landesausschuß und Gemeinderath Dr. Suppan mit einer besonderen Vorstellung nach Wien abgereist. Das Ergebnis dieser Mission sei abzuwarten.

5. Angesichts der politischen Ereignisse, deren weitere Wendung vorläufig nicht abzusehen sei, könne der Gemeinderath in die Lage kommen, eine hohe Thätigkeit entfalten zu müssen. Es könne insbesondere der Fall eintreten, daß sich der Gemeinderath für permanent erklären müsse, und der Bürgermeister kündigt in dieser Richtung an, daß am nächsten Samstag eine Gemeinderathssitzung und morgen, d. i. Donnerstag den 19. d. M., eine Sitzung der Polizeisection stattfinden, wobei ein Anerbieten des Turnvereins „Juzni Sotol,“ dessen Eingabe vorgelesen wird, den Gegenstand der Berathung bilden wird. Uebrigens ersucht der Bürgermeister die Section, jene Gegenstände, die noch rückständig seien, zum Vortrage zu bringen und ihm dieselben mitzutheilen, um solche auf die Tagesordnung bringen zu können.

Nach Beendigung der Mittheilungen des Bürgermeisters interpellirt Hr. J. Pleweis den Bürgermeister mit der Frage, warum die Gemeinderäthe von der Durchreise Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Albrecht erst in der spätesten Stunde verständigt wurden, worüber der Bürgermeister auflärt, daß er selbst von der Ankunft Sr. kaiserl. Hoheit erst am Tage der Ankunft in Folge einer Anfrage bei Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter Kenntniß erhielt und somit nicht in der Lage war, den Gemeinderath früher zur Begrüßung Sr. kaiserl. Hoheit einzuladen. Da Hr. J. Pleweis darin eine Zurücksetzung der Gemeindevertretung findet, klärt der Bürgermeister auf, daß ihm diese Anschauung nicht richtig scheine, weil auch der Landesausschuß und der Herr Fürstbischof keine Verständigung von der Durchreise Sr. kaiserl. Hoheit erhalten hätten.

Hr. Dr. v. Kallenegger lenkt die Aufmerksamkeit des Gemeinderathes auf die Beschädigungen, die an den Böschungen des Gruber'schen Kanales und an manchen Bauobjecten dieses Kanales verübt werden, und fragt an, ob der Bürgermeister nicht geneigt sei, diesem Uebelstande vorzubeugen, da er sonst bei dem Interesse, das die Gemeinde an den Bauwerken habe, selbst einen Antrag stellen müßte. Der Bürgermeister verspricht, diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen zu beantworten.

Hr. Dr. Valenta stellt unter Hinweisung auf die Thatsache, daß außer anderen Feinden auch die Cholera gegen Oesterreich vorrückt und diese Krankheit durch die Absperrung des Laibachflusses und die schon jetzt offen liegenden Unrathskanäle Nahrung fände, die Anfrage, ob der Laibachfluß im laufenden Jahre wirklich abgesperrt werde und unter welchem Modus. Der Bürgermeister bemerkt hierüber, daß er in dieser Richtung eine absolute Antwort nicht geben könne; die in dieser Beziehung bestehende Commission, deren Mitglied er selbst sei, habe sich vorläufig weder für noch gegen die Absperrung des Laibachflusses ausgesprochen. Erst wenn das Absperwerk fertig ist, wird ein Beschluß gefaßt werden, ob die Schleusen zu schließen sind oder nicht. Jedenfalls werden dieselben an jedem Samstag geöffnet und erst Sonntags Nachts wieder geschlossen werden. Sobald jedoch die Oeffnung der Schleusen aus Sanitätsrücksichten nothwendig erscheint, wird dieselbe jedenfalls erfolgen.

Hr. Horak wünscht zu wissen, wie es komme, daß der „Laibacher Turnverein“ von der Durchreise Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Albrecht verständigt wurde, während der nationale „Juzni Sotol“ zur Begrüßung Sr. kaiserl. Hoheit nicht eingeladen wurde. Der Bürgermeister bemerkt hierüber, daß er nicht wisse, ob der „Laibacher Turnverein“ eingeladen wurde; wenn dies jedoch der Fall wäre, könnte der Grund vielleicht nur darin gesucht werden, daß der „Laibacher Turnverein“ sich bei der Pflege der Verwundeten in Verbindung mit dem Frauenvereine betheiligt habe, eine positive Aufklärung könne er jedoch nicht geben.

(Schluß folgt.)

**Gingefendet.\***

**An Benedek!**

Ob auch ein Mißgeschick Dich, Benedek, getroffen --  
Doch bleibst Du unser Vater, unser Freund,  
Noch wollen unverzagt auf Dich wir hoffen,  
Soldatentreue bleibt mit Dir vereint.

Was die Soldatenherzen mit Dir fühlen,  
Das laun Dein Herz allein versteh'n,  
Mag Trug und Lug an Oestreichs Stirze wühlen --  
Die Sonne Oestreichs wird nicht untergeh'n.

Du warst ein Beispiel uns des Heldenmuthes, --  
Nicht hat das Schicksal Dich dafür gelohnt,  
Du standest ruhig starr und kalten Blutes,  
Der Schlachten graues Bild schon jung gewohnt.

Noch schlägt Soldatentreue Dir entgegen,  
Die nie und nie sich trennen wird von Dir,  
Wir bliken fest auf Dich, mit Gottes Segen  
Und unter Deiner Führung einst noch siegen wir!

\* Wir erhielten obenstehende Zeilen von dem derzeit beim k. k. Landesgeneralcommando hier commandirten Herrn Alexander Karl vom k. k. 10. Jägerbataillon als ein Zeichen des unerschütterlichen Vertrauens, mit welchem die Armee noch immer an ihrem unvergeßlichen Führer hänge. Die Red.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Aus Vola, 18. Juli,** wird der „Tr. Ztg.“ geschrieben: „Soeben langt die Nachricht ein, daß Vissa seit 11 Uhr früh von den Italienern bombardirt wird.“ Wir erfahren darüber noch, daß die italienische Flotte vor Vissa aus 19 Schiffen bestand. Um halb 8 Uhr wurde das Feuer eingestellt, ohne daß ein Resultat von den Italienern erzielt worden war. In den Hafen von Vissina liefen vier italienische Kanonenboote ein. Heute (19.) früh begann das Bombardement von neuem, die Zahl der feindlichen Schiffe war 22. -- Italienische Truppen, angeblich 10.000 Mann, nähern sich, wie es heißt, Benedig.

**Benedig, 17. Juli.** Gestern Nachmittag 2 Uhr traf endlich die franz. Panzerfregatte „Provence“ mit 36 Kanonen in Begleitung eines andern kleineren Kriegsdampfers hier ein, und warf, von den Salutschüssen unseres Forts begrüßt, bei Alberoni Anker. Eine Stunde später startete der franz. Commandant dem Festungs-Gouverneur Feldzeugmeister Freiherrn v. Altmann seine Visite ab, verweilte längere Zeit bei ihm und kehrte dann wieder an Bord seines Schiffes zurück.

Ob dieses Schiff die Vorhut der hier erwarteten französischen Panzerflotte, welche Herrn Leboeuf mitbringen soll, oder bloß, wie in italienischen Kreisen behauptet wird, zum Schutze der französischen hier lebenden Unterthanen hier eingetroffen sei, können wir nicht bestimmen.

**Pest, 18. Juli.** „Sürgöny“ meldet, Sr. Majestät habe mittelst Allerhöchster Entschliezung vom 8. d. den Wunsch geäußert, daß diejenigen ehemaligen Honved-Officiere, welche mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Krieg ihre Dienste angeboten, bei der Organisation der ungarischen freiwilligen Schaaren möglichst berücksichtigt werden.

**Brüg, 17. Juli.** Nach Meldungen aus dem Biliner Bezirke sollen bei dem Durchmarsche des Mülbischen Corps große Requisitionen stattgefunden haben und Excesse vorgefallen sein. Teplitz ist mit Ausnahme einiger Nachzügler und kleiner Ergänzungen vom Feinde frei.

**Tabor, 17. Juli.** Die Stellung des Feindes von Prag herwärts ist unverändert. Kreis derzeit vom Feinde frei. In Beneschau wurde gestern von Nordosten her starker Kanonendonner vernommen.

**Budweis, 17. Juli.** Durch Jglau sind in den letzten Tagen 10.000 Preußen unter Commando des preussischen Generals Herwarth v. Bittensfeld, durch Budweis am 12. und 13. im Ganzen 15.000 Mann, Infanterie und Cavalerie unter den Generalen Gols und Scheller, als rechter Flügel des Corps vom General Herwarth v. Bittensfeld durchmarschirt; durch Jaromirz weitere 10.000 Mann unter General v. Bittensfeld selbst. Das Gros der Armee zieht nach Brünn. Der linke Flügel der preussischen Armee über Zwittau unter Prinz Friedrich Wilhelm in Begleitung des Königs. Durch Zammiz zogen 270 Munitionswägen. Durchmarsch im Ganzen 30.000 Mann. Von Bateiau sind die Preußen weggezogen.

**Ferrara, 17. Juli.** Die Oesterreicher haben sich über den Fluß Eivenza zurückgezogen und bereiten sich vor, die Straße von Benedig nach Tirol zu vertheidigen; sie fahren fort, die Brücken zu zerstören. Oesterreichische Patrouillen erscheinen fortwährend in Villafrauca, Marmicola und im Süden der Eisenbahn von Mestre.

**Darmstadt, 17. Juli.** Nach der gestern erfolgten Befehung von Frankfurt wurde die Bahn von Darmstadt nach Frankfurt so wie die linksmainische Bahn unfahrbar gemacht. Am Mitternacht zogen die hier einquartierten Württemberger südwärts ab.

**Berlin, 17. Juli.** Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Die Zeitungsgerichte, Preußen verlange als Bedin-

gung des Friedenschlusses die Abtretung Böhmens und Mährens, sind durchaus unbegründet. Ein Blick auf die Karte zeigt, der Besitz dieser Länder wäre für Preußen keine Stärkung, sondern eine Schwächung. Auch nationale Interessen ließen die Erwerbung nicht wünschenswerth erscheinen. Das Ziel der preussischen Politik ist auf Gründung eines neuen Bundes und Berufung eines deutschen Parlamentes gerichtet. Eine Verbindung mit nur zum Theile der deutschen Nationalität angehörenden Ländern würde dem Zusammenkommen eines deutschen Parlamentes Hindernisse bieten.

**Berlin, 17. Juli.** (Ueber Paris.) Am 15. d. M. ist die 6. preussische Division um 4 Uhr Morgens von Brünn gegen Lundenburg abgerückt, um die Verbindung zwischen Olmütz und Wien abzuschneiden. Die 5. Division bleibt vorläufig in Brünn. Die Elbarmee rückt von Jglau gegen Znaim vor. Die 7. Division geht unverzüglich gleichfalls nach Lundenburg ab.

**Paris, 17. Juli.** Der „Abend-Moniteur“ meldet: Prinz Napoleon ist gestern Abends, mit einer besonderen Mission an seinen Schwiegervater den König Victor Emanuel betraut, nach Italien abgereist.

**Paris, 18. Juli.** (Morgenpost). Der Kaiser hat nunmehr kategorisch von Victor Emanuel das sofortige Einstellen der militärischen Demonstrationen gegen Tirol gefordert. Die Friedensbedingungen, welche Frankreich bei Preußen durchsetzte, enthalten, wie aus guter Quelle verlautet, nichts von einer Beeinträchtigung der Integrität des österreichischen Besitzstandes, nichts von Ersatz der Kriegskosten.

**Telegraphische Wechselcourse vom 19. Juli.**

5perc. Metalliques 55.75. -- 5perc. National-Anlehen 60. -- Bankactien 669. -- Creditactien 136.60. -- 1860er Staatsanlehen 72.80. -- Silber 127. -- London 132.50. -- k. k. Ducaten 6.28.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Einheiten auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtungs- und Stärke	Niederschlag in Pariser Linien in 24 Stunden
6	U. Mg.	324.78	+14.4	windstill	heiter	
19	2 „ N.	323.45	+25.6	W. heftig	wenig bew.	0.00
10	„ Ab.	322.98	+19.8	W. sehr schw.	größth. bew.	

Klarer Morgen. Große Hitze. Barometer im Fallen. Nachmittags heftiger Westwind. In den oberen Schichten östlicher Volkszug. Starkes Wetterleuchten in N. und NW.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayer.

**Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 164.**

Freitag den 20. Juli 1866.

(219-1)

Nr. 23 G. U. R.

**Edict.**

Von dem k. k. Bezirksamte Idria als Grundlasten-Ablösungs- und Regulirungs-Local-Commission wird hiermit bekannt gemacht:

In der die gemeinschaftlichen Besitz- und Benützungrechte einiger Insassen von Iderschek und Petschnik auf die in der Steuergemeinde Dolle gelegene 54 Joch 1030<sup>1/2</sup> □ Acker messende Huthweide „Iderschek“ betreffenden Provocation zum Behufe der Regulirung oder Ablösung der bezüglichen Rechte ist es ausdrücklich bemerkt worden, daß außer den in dieser Provocations-Anmeldung angeführten Theilnehmern es sonst keine anderen Interessenten gebe.

Da jedoch aus dem dieser Anmeldung beigelegten und aus dem Besitzstandshauptbuche der Katastralgemeinde Dolle entnommenen Auszuge hervorgeht, daß die sub Haus Nr. 9, 4 und 22 in Sairach vorkommenden Besitzer auch Mit-eigenthümer einer zu dieser Huthweide gehörigen Parzelle sein sollen, während bei der am 30. April d. J. anberaumten Verhandlung der Bevollmächtigte Martin Sellaak und der Mitberechtignte Johann Kopajne die Erklärung abgegeben hatten, daß nur die in der Provocation speciell angeführten Parteien und sonst niemand einen Rechtstitel auf diese Huthweide geltend machen könne; so werden, um die Verhandlung später unbeirrt fortsetzen zu können, in Folge Ermächtigung der hohen k. k. Grundlasten-, Ablösungs- und Regulirungs-Landes-Commission, alle jene, deren all-fällige Berechtigungen in obgenannter Huthweide bisher nicht in Verhandlung gezogen wurden, oder welche in besagter Huthweide überhaupt und was immer für eine Berechtigung anzusprechen berechtigt zu sein glauben, ohne daß hierüber eine Verhandlung stattgefunden und eine Entscheidung

erflossen wäre, im Sinne des §. 30 der hohen k. k. Ministerial-Verordnung vom 31. October 1857, Nr. 218 R. G. B., aufgefordert, bei der von dieser k. k. Local-Commission

auf den 22. September d. J., Vormittag 10 Uhr, in der k. k. Amtskanzlei anberaumten Tagung zu erscheinen und ihre Ansprüche anzubringen, als sonst diese Unterlassung als eine freiwillige Verzichtleistung auf die ihnen zustehende Berechtigung angesehen werden würde. k. k. Bezirksamt Idria als Grundlasten-Ablösungs- und Regulirungs-Local-Commission, am 10. Juli 1866.

(214b-1)

Nr. 3298.

**Kundmachung.**

Von der k. k. Finanz-Direction für Krain wird zur Kenntniß gebracht, daß im Kroalande Krain die Mauthen Ischernutsch, Zoll, Sagurje, Feistritz bei Dornegg, St. Marein, Weirelburg, Treffen, Rudolfswerth und Mankendorf für die Solarjahre 1867 und 1868 unter den in der Kundmachung vom heutigen Tage, Z. 3298, festgesetzten, in das Amtsblatt der „Laibacher Zeitung“ Nr. 161 vom 17. Juli 1866 eingeschalteten Bedingungen am 14. August 1866

im Wege der öffentlichen Versteigerung in Pacht gegeben werden.

Laibach, am 5. Juli 1866.

k. k. Finanz-Direction.

(217b-1)

Nr. 6742.

**Kundmachung.**

Wegen Sicherstellung des Heubedarfes im Sub-arrondierungswege für die im Laibacher Verpflegsbezirke dislocirten Truppen-Abtheilungen für die Zeit vom 1. September bis Ende October 1866 wird am 30. Juli 1866, Vormittags, in der Kanzlei der k. k. Verpflegs-

Magazins-Verwaltung zu Laibach eine öffentliche Verhandlung mittelst schriftlicher Offerte stattfinden.

Näheres über diese Behandlung in der in Nr. 161 der „Laibacher Zeitung“ vom 17. Juli 1866 enthaltenen Kundmachung.

Laibach, am 11. Juli 1866.

k. k. Militär-Verpflegs-Magazins-Verwaltung.

(220-1)

Nr. 52.

**Kundmachung.**

Die bereits angekündigten Privatprüfungen werden an der k. k. Normal-Hauptschule schon am 26. l. M. abgehalten werden, weshalb die Privatschüler auch früher, und zwar am 22. d. M.

zwischen 10 und 12 Uhr anzumelden sind. Laibach, am 19. Juli 1866.

k. k. Normal-Hauptschul-Direction.

(218-3)

Nr. 60.

**Kundmachung.**

Die schriftlichen und mündlichen Prüfungen der Privatschüler werden an der städtischen Knabenhauptschule zu St. Jacob am 23. d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr abgehalten werden.

Die Anmeldung zu den angeführten Prüfungen möge

am 22. d. M.

von 10 bis 12 Uhr in der Directionskanzlei im Redoutengebäude geschehen.

Laibach, am 17. Juli 1866.

Direction der städtischen Knabenhauptschule zu St. Jacob.